

## Vom Umgang mit Polit-Trollen



**Sie stellen uns immer wieder von neuem vor die Frage, wie wir auf sie reagieren sollen: Polit-Trolle, die der Aufmerksamkeit willen eine verbale Handgranate nach der anderen zünden. Donald Trump macht seit Jahren vor, wie es geht. In der Schweiz ziehen einige Exponenten der SVP nach: Scharf, verletzend, beleidigend ziehen sie etwa gegen den «Klimawahnsinn» zu Felde. Mit ihren aufsehenerregenden Verbalinjurien schaffen sie es immer wieder, die Medien zu kapern und sich Aufmerksamkeit zu verschaffen. Wie nur sollen wir mit solchen Polit-Trollen umgehen?**

Die meisten Kantone schicken viele Nationalräte nach Bern: In Basel sind es fünf, im Aargau 16, in Bern sind es 25, in Zürich sogar 35 Nationalräte.<sup>1</sup> Wer als einer von 25 oder sogar 35 Nationalräten gewählt werden will, muss sich profilieren. Entsprechend breit ist der Nationalrat politisch aufgestellt. Anders ist es beim Ständerat: In den Kantonen Obwalden, Nidwalden, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden wird je eine oder ein Abgeordneter gewählt, in den übrigen Kantonen sind es je zwei. Ständeräte müssen sich breit aufstellen, wenn sie in den Ständerat gewählt werden wollen. Wenn ein Nationalrat sich dazu entschliesst, für den Ständerat zu kandidieren, pflegt er (oder sie) sich deshalb zu mässigen. Ein Ständerat stellt sich in den Dienst seines Kantons.

Ganz anders der Mann, der für die Zürcher SVP ins Stöckli ziehen will. In der NZZ packte er diese Woche den verbalen Zweihänder aus und drosch auf seine politischen Gegner ein. Er verspottete die anderen Zürcher Ständeratskandidaten als *wendehälsige Pöstchenpolitiker*, die mitmachen bei *dieser rot-grünen Klimakolchose, die das Gewerbe zerstört und den Mittelstand ausplündert*.<sup>2</sup> Gemeint waren damit Strafrechtsprofessor

Daniel Jositsch (SP) und Informatik-Unternehmer Ruedi Noser (FDP). Überhaupt das Klima. Viel gefährlicher als die Klimakrise sei *der Missbrauch des Klimawandels durch die rot-grünen Planwirtschaftler*, erklärte der Kandidat. Sie wollten *ihre marxistischen Leichen aus der Gruft holen und alles diktieren*. Dass Jugendliche für eine bessere Klimapolitik demonstrieren, lässt ihn kalt. Es sei *politischer Missbrauch, diese jungen Menschen an aufpeitschenden Massenversammlungen aufzuwühlen*.

### **Die Troll-Strategie**

Nun habe ich mich ja schon daran gewöhnt, dass die NZZ meinem Blutdruck am Morgen oft nicht gerade gut tut. Aber so ein Interview sprengte auch den Rahmen der mittlerweile rechtsbürgerlichen Zeitung. Ich habe mich fürchterlich aufgeregt – und zu spät gemerkt, dass genau das ja das Ziel des Ständeratskandidaten ist: Der Mann hat die Troll-Strategie gewählt. So, wie die Medien heute funktionieren, wird er damit weit kommen. Das Prinzip der Troll-Strategie ist ganz einfach: Mach und sag das Gegenteil dessen, was erwünscht und salonfähig ist und die Aufmerksamkeit wird Dir gewiss sein.

Der grosse Meister dieser Strategie ist Donald Trump. Schon 2015, während des Vorwahlkampfes, als die beiden Parteien ihre Kandidaten kürten, brachte es Donald Trump im Fernsehen auf mehr Sendezeit als alle 16 anderen republikanischen Kandidaten zusammengenommen. Laut einer Studie von Tyndall Report<sup>3</sup> lag Donald Trump 2015 auf Platz zwei (!) der 20 Themen, über die im Fernsehen am meisten berichtet wurde – mehr als über Trump berichteten die Fernsehnetzwerke nur über das Winterwetter! 327 Minuten lang hatten sich die drei grössten Fernsehnetzwerke der Kandidatur des Milliardärs gewidmet. Die Kampagne von Hillary Clinton kam in derselben Zeit nur gerade auf 121 Minuten – wenig mehr als ein Drittel der Sendezeit, die Donald Trump verbuchen konnte.

### **Ablenkung mit Blödsinn**

Warum flogen (und fliegen) die Fernsehsender so auf Donald Trump? Weil er Quote brachte. Er verletzte jede Regel des guten Anstands. Er log, er erzählte Stuss, er behauptete Blödsinn (etwa, dass Barack Obama kein Amerikaner sei). Die grossen Fernsehketten ABC, CBS, NBC und CNN hielten drauf. Foxnews sowieso. Und das ist bis heute so: Donald Trump schlägt Amerika in seinen Bann. Anders als im Wahlkampf darf man ihn heute freilich nicht mehr ignorieren. Schliesslich sitzt er im Oval Office und ist der «Anführer der freien Welt».

Trump hat das Troll-Prinzip perfektioniert. Wenn ihm eine Untersuchung zu nahekam, hat er einfach irgendeinen Blödsinn behauptet vor der Kamera. Und schon berichteten die Medien über den Blödsinn. So war das auch dieser Tage zu beobachten: Der Muller-Report und die Reaktion der Demokraten war in allen Medien, da behauptete Donald Trump, er werde die Grenze zu Mexiko schliessen lassen.<sup>4</sup> Und schwups berichteten die Medien über die mögliche Grenzschiessung und welche katastrophalen Folgen das für die Wirtschaft im Land haben würde. Und Donald sass im Weissen Haus und rieb sich die Hände.<sup>5</sup>

### **Die Aufmerksamkeit ist der Schlüssel**

Wie können, wie sollen wir mit Politikern umgehen, die mit dem verbalen Zweihänder austeilen und mit Provokationen Aufmerksamkeit suchen?

Müssen wir uns gegen Unwahrheiten und hanebüchene Behauptungen stellen – oder ist es genau das, was diese Politiker suchen? Wie können wir umgehen mit Polit-Trollen? Das Problem ist, dass auch in der Schweiz die meisten Medien reichweitenorientiert arbeiten. Das bedeutet, dass sie im Internet umso mehr Geld verdienen, je mehr Views und Klicks sie auf ihre Seiten vereinen. Aus Sicht dieses ökonomischen Modells ist jeder Inhalt gut, der Aufmerksamkeit bringt. Und wenn die Leserinnen und Leser oder die Zuschauer sich über einen trollenden Politiker aufregen, dann bringt das Aufmerksamkeit, also Views und Klicks. Trollende Politiker kommen deshalb nicht mehr nur in den Boulevardmedien gross heraus.

Und wir? Wie sollen wir, wie soll die Gesellschaft auf trollende Politiker reagieren? Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten:

Wir können versuchen, die Politiker totzuschweigen. Dagegen spricht, dass das nicht geht, weil die aufmerksamkeitsorientierten Medien noch die dümmste Provokation gerne mit scheinheiliger Empörung breittreten, weil das Aufmerksamkeit verspricht. Mir persönlich kommt dabei auch jener Satz in die Quere, den Erich Kästner im «Das fliegende Klassenzimmer» Professor Kreuzkamm in den Mund legt: *An allem Unfug, der passiert, sind nicht etwa nur die schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.* Wer sich nicht gegen Klimalügen, EU-Bashing und Schlimmeres wie Rassismus wehrt, macht sich mitschuldig. Schweigen ist deshalb für mich keine Option.

Also müssen wir uns wehren. Aber wie? Wir können unseren Gefühlen freien Lauf lassen und uns aufregen. Doch damit nehmen wir die Provokationen auf, verbreiten sie weiter und verstärken sie noch. Viele der Troll-Politiker selbst kalkulieren ihre Argumente kühl und rational. Wer emotional auf die *Agents provocateurs* reagiert, tappt ihnen direkt in die Falle. Und doch können wir den Blödsinn und die Provokationen nicht einfach so stehen lassen.

Wenn wir auf die Provokationen reagieren wollen, dann müssen wir sachlich und nüchtern bleiben dabei. Fakten checken, Behauptungen richtigstellen, Provokationen nicht aufnehmen, sondern ruhig widerlegen. Für die Medien ist das langweilig. Das bringt nicht so viele Klicks wie der nächste Ausfall von Donald Trump (oder des Ständeratskandidaten). Aber es ist nötig. Ob wir schweigen oder ob wir einstimmen in den Chor der Empörten – wir machen uns gleichermassen mitschuldig. Es bleibt nur die sachliche Auseinandersetzung.

### **Eine sachliche Widerrede**

Bleiben wir also sachlich und schauen wir uns die drei Provokationen des Kandidaten sachlich an.

Der Kandidat redet von einer *rot-grünen Klimakolchose, die das Gewerbe zerstört und den Mittelstand ausplündert*. Vielleicht sollte er einmal mit den Bauern in seiner Partei reden. Oder mit den Gärtnern. Die NZZ schreibt in einem hervorragenden Hintergrund über die Klimakrise:<sup>6</sup> *Die Schweiz ist überdurchschnittlich stark vom Klimawandel betroffen. Sie wird trockener, heisser und schneeärmer werden und die Niederschläge werden zunehmen.* Zerstörung droht also dem klimasensitiven Gewerbe durch die Klimakrise.

Der Kandidat sagt, viel gefährlicher als die Klimakrise sei der *Missbrauch des Klimawandels durch die rot-grünen Planwirtschaftler*. Von Planwirtschaft kann in der bürgerlichen Schweiz keine Rede sein. Eigentlich war geplant, mit einer CO<sub>2</sub>-Abgabe die Kräfte des Marktes spielen zu lassen. Der Staat hätte also gerade nicht planwirtschaftlich eingegriffen, sondern den Ausstoss von CO<sub>2</sub> verteuert und den Markt selber entscheiden lassen, wie er darauf reagiert. FDP und SVP haben jedoch 2018 das CO<sub>2</sub>-Gesetz im Nationalrat abgeschossen – selbst liberale Lösungen sind in der Schweiz bisher nicht umgesetzt worden, ganz zu schweigen von Planwirtschaft.

Der Kandidat sagt, es sei *politischer Missbrauch, diese jungen Menschen an aufpeitschenden Massenversammlungen aufzuwühlen*. Die Kümmeris ist ja rührend. Aber die jungen Menschen sind keine Opfer. Es sind selbstständige und selbstbewusste Menschen, die sich um ihre Zukunft und die des Planeten Sorgen machen und deshalb von sich aus auf die Strasse gehen. Sehr zur Überraschung der Millennial-Generation: *Wir 30-Jährigen haben politisch nichts erreicht. Jetzt zeigen uns die Kinder mit ihren Klimaprotesten, wofür wir hätten kämpfen sollen*, schreibt Claudia Schumacher in der «Zeit».<sup>7</sup>

### **Das Anti-Troll-Prinzip**

Das Troll-Prinzip lautet: Sei so extrem, so unanständig, so widerständig wie möglich. Behaupte das Gegenteil dessen, was die Gesellschaft als normal betrachten würde und diffamiere alle anderen als tote Mainstream-Mitläufer. Auf diese Weise holst Du Dir maximale Aufmerksamkeit und dominierst die Diskussion mit Deinen Themen.

Die Gegenstrategie lautet: Bleibe sachlich und nüchtern im Ton, aber bestimmt in der Sache. Lass Dich nicht ins Bockshorn jagen, aber krieche den Provokateuren auch nicht auf den Leim. Wehr Dich gegen falsche Behauptungen. Lass sie mit ihren Lügen nicht davonkommen.

Basel, 5. April 2018, Matthias Zehnder [mz@matthiaszehnder.ch](mailto:mz@matthiaszehnder.ch)

PS: Nicht vergessen – [Wochenkommentar abonnieren](#). Kostet nichts, bringt jede Woche ein Mail mit dem Hinweis auf den neuen Kommentar und einen Buchtipp. Einfach [hier klicken](#).

### **Quellen**

- 1 Vgl. Mitgliederverzeichnis Nationalrat nach Kantonen: <https://www.parlament.ch/de/organe/nationalrat/mitgliederverzeichnis-nationalrat-nach-kantonen>
- 2 Der Text ist in der NZZ vom 4. April 2019, Seite 19, erschienen.
- 3 Vgl. <http://tyndallreport.com/>
- 4 Vgl. NZZ vom 1.4.2019: <https://www.nzz.ch/international/trump-droht-damit-die-grenze-zu-mexiko-zu-schliessen-das-waeren-die-folgen-ld.1471647>
- 5 Mittlerweile sagt Trump, er wolle die Grenze nun doch nicht schliessen. Vgl. Zeit.de, 5. April 2019: <https://www.zeit.de/video/2019-04/6022763870001/usa-donald-trump-will-grenze-zu-mexiko-doch-nicht-schliessen>
- 6 NZZ vom 31.3.2019: <https://www.nzz.ch/wissenschaft/hitzesommer-und-nur-noch-halb-so-viel-schnee-in-der-schweiz-so-trifft-uns-der-klimawandel-ld.1420749>
- 7 DIE ZEIT Nr. 15/2019, 4. April 2019 <https://www.zeit.de/2019/15/fridays-for-future-schulstreik-klimaschutz-greta-thunberg-millennials/komplettansicht>